

Armee 2025 : ein Diskussionsbeitrag

Autor(en): **Eberle, Meinrad K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 01/02

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee 2025: ein Diskussionsbeitrag

Der folgende Beitrag ist ohne jede Berücksichtigung politischer Zwänge und föderalistischer Gegebenheiten geschrieben. Es wird die Frage nach einer langfristigen Vision gestellt, nach einer Armee im Jahre 2025, auf der grünen Wiese. Langsam aber sicher werden die Bedrohungsanalysen realistischer, viele Armeen der Welt befinden sich im entsprechenden Umbruch.

Meinrad K. Eberle

Dieser Artikel bildet einen Gegenpol zur heutigen Diskussion, welche sich in erster Linie um eine Weiterentwicklung der Schweizer Armee in kleinen Schritten unter der Prämisse stetig knapper werdender Mittel dreht. Mit diesem Diskussionsbeitrag sollen in keiner Art und Weise die heute laufenden Anstrengungen in Frage gestellt werden.

Ausgangslage

Mit dem Zerfall der Sowjetunion fand der Kalte Krieg 1991 ein Ende. Seither ist die Welt unsicherer geworden. Mehr Länder verfügen nun über Atomwaffen, und seit rund 10 Jahren hat sich neu der Terrorismus zu einer grossen Gefahr entwickelt. 9/11 hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, dass die Quantifizierung des Risikos als Produkt von Eintretenswahrscheinlichkeit mal Schadensausmass Sinn macht.

Konventionelle Kriege dürften kaum mehr mit dem Ziel der Landgewinnung geführt werden, hingegen muss davon ausgegangen werden, dass vermehrt kriegerische Konflikte um Ressourcen (Öl, Gas, Wasser, Bodenschätze etc.) ausgetragen werden. Die Klimaänderung spielt – global betrachtet – eine zunehmend negative Rolle, wobei es aber auch Gewinner geben wird. Der Migrationsdruck steigt und der Terrorismus nimmt weltweit zu, ein Ende ist nicht absehbar. Atomwaffen werden weitere Verbreitung finden, «schmutzige» Bomben sind eine reale Gefahr.

Fraglos ist heute der Mittlere Osten der Gefahrenherd Nummer 1. Der Konflikt zwischen Israel und Palästina ist eine Zeitbombe. Den Schlüssel für eine Entschärfung dieser Krise haben die USA in der Hand. Es ist leider anzunehmen, dass noch für lange Zeit die Krisenherde im Mittleren Osten, in Nordafrika, Pakistan, Afghanistan, Thailand und Indonesien bezüglich Terrorismus zu grosser Sorge Anlass geben werden.

Ein konventioneller Krieg in Westeuropa ist eher unwahrscheinlich, aber nicht auszuschliessen. Die Gefahr, welche vom Terrorismus ausgeht, muss heute als grösser eingestuft werden.

Die Kriege im Irak und in Afghanistan zeigen mit aller Deutlichkeit, dass eine konventionelle Armee gegen Terrorismus nur bedingt erfolgreich ist. Mit herkömmlichen Mitteln ist im Grenzbereich zwischen Pakistan und Afghanistan wenig auszurichten. Der Krieg im Libanon war für Israel ein Misserfolg.

Situation Schweiz

Mit dem Zerfall der Sowjetunion zeichnete sich eine zunehmende Ratlosigkeit ab, und gegen die Bedrohung durch Terrorismus wurde zu wenig getan.

Stichworte zur heutigen Situation der Armee könnten sein:

Orientierungslosigkeit, kontinuierlicher Abbau, permanente Reorganisation, zweckentfremdeter Einsatz, Rekrutierungsschwierigkeiten von Instruktionspersonal, innert nützlicher Frist nicht einsetzbar, Spielball politischer Partikulärinteressen. Diese Liste liesse sich sicher fortsetzen.

Vorschlag für die Schweiz

Eine klare Trennung zwischen Terrorismusbekämpfung und konventioneller Kriegsführung (inklusive Katastropheneinsatz) ist unbedingt nötig. Die nämliche Organisation kann nicht beide Aufgaben wahrnehmen.

Terrorismusbekämpfung

Die Terrorismusbekämpfung ist Aufgabe der auszubauenden Bundespolizei (Berufsformation). Fraglos ist eine angepasste Aufgabenteilung zwischen der Bundespolizei und den kantonalen Polizeikräften erforderlich. Die neue Bundespolizei braucht mehr Personal und Mittel, und sie muss auch die Fähigkeit haben, mit Waffenge-

walt einzugreifen. Notwendig ist eine sicherheitspolizeiliche Reserve. Die Bundespolizei muss überdies in der Lage sein, subsidiär zu Gunsten der Armee zu wirken. Sie ist aber klar von der konventionellen Kriegsführung getrennt. Der Einsatz des Grenzwachtkorps ist neu zu regeln. Sowohl Bundespolizei als auch die anderen Polizeikräfte und die Armee basieren auf dem auszubauenden, koordinierten Nachrichtendienst.

Konventionelle Kriegsführung und Katastropheneinsatz

Konventionelle Kriegsführung und Katastropheneinsatz werden wie bisher von der Armee wahrgenommen, wobei diese Armee aber – hoch flexibel – auch ausserhalb der Schweiz in Europa dynamisch eingesetzt werden kann. Dies setzt voraus, dass Ausrüstung (im Besonderen die Kommunikation) und Ausbildung NATO-kompatibel sind. Es wäre denkbar, dass diese Armee noch immer Milizelemente aufweist, sie wäre aber in erster Linie eine Berufsarmee. Diese Armee wäre im Vergleich zu heute kleiner, aber besser ausgerüstet und nach wie vor auch zuständig für Katastropheneinsätze und zum Schutz der Zivilbevölkerung.

Organisation

Alle Sicherheitskräfte des Bundes und die Armee sollen dem neu zu bildenden Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Polizei VBP unterstehen, und sie werden je durch eine Persönlichkeit im Generalsrang geführt.

Die Neutralität der Schweiz muss der neuen Situation angepasst werden. Die Schweiz ist kein Sonderfall mehr. ■



Oberstlt aD
Meinrad K. Eberle
Prof. Dr. Ing. ETH
ehem. Präsident Flab
Kommission
8311 Brütten